

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 173.

Neuenbürg, Samstag den 5. November

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

Nach einer Mitteilung des Großh. Badischen Bezirksamts Pforzheim ist die in Folge der Maul- und Klauenseuche über die Gemeinde Hpringen verhängte Ortsperre aufgehoben worden.

Den 3. November 1892.

K. Oberamt.
Hofmann.

Revier Enzklösterle.

Wiederholter

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. November nachmittags 5 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei 38,19 Fm. Nadelholz-Langholz-Ausschuss wegen nicht geleisteter Bezahlung wiederholt verkauft.

Revier Wildbad.

Holzbeifuhr-Accord.

Die Beifuhr von 230 Rm. tann. Scheiter aus Rohrmis, Mittlerer Langerwald, Vorderes Eulenloch und Vorderer und Hinterer Langsteig auf den Bahnhof in Wildbad wird am Mittwoch den 9. November d. J. morgens 8 Uhr auf der Revieramtskanzlei dahier veraccordiert.

Schömberg.

In der Nachlasssache des Fuhrmanns Michael Stoll von hier kommt die vorhandene Liegenschaft und Fahrnis, nämlich:

Parz. Nr. 262

15 a 37 qm Ader,

39 „ „ Dede,

15 a 76 qm im Nägelesgrund,

Parz. Nr. 287

9 a 14 qm Ader,

2 „ 5 „ Steinriegel,

11 a 19 qm in der Klaus,

Wacklung Oberlengenhardt.

Gesamtanschlag 325 M

am Montag den 7. d. Mts.

vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathause zum Verkauf; am gleichen Tag vormittags 9 Uhr kommt die vorhandene Fahrnis in der Behausung des Stoll im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 31. Oktober 1892.

Gemeinderat.

Vorstand Kentscher.

Engelsbrand.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Schmieds Johann Georg Stahl von hier kommt die vorhandene Liegenschaft, nämlich

Geb. Nr. 82A 25 qm Schmiedwerkstätte außen im Dorf mit Zubehörden, 1 Blasbalgen, 1 Werkbank mit Schraubstod und einfacher Bohrmaschine. V.B.N. 1080 M, gem. Anschlag 1080 M

Angebot im I. Aufstreich 1100 M

1/2 an Geb. Nr. 82. 2 a 14 qm einem 2stöckigen Wohnhaus, einer Scheuer mit gewölbtem Keller und Hofraum außen im Dorf an der Straße nach Grunbach, V.B.N. 1550 M, St.L. 1700 M, sowie

1/2 an P. Nr. 421/1 1 a 30 qm Gemüsegarten beim Haus,

Gemeinderat. Anschlag 1600 M

Angebot im I. Aufstreich 1840 M

P. Nr. 207 63 a 92 qm Ader in breiten Aedern.

Anschlag 750 M Angebot beim I. Aufstreich 500 M

P. Nr. 165/2 8 a 02 qm Wiese im Striech,

Anschlag 250 M Angebot im I. Aufstreich 170 M

am Montag den 7. November 1892

vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, mit dem Bemerken, daß es bei dem zweiten Verkauf sein Bewenden hat.

Den 25. Oktober 1892.

Konkursverwalter.
Gerichtsnotar Dipper.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Militär-Verein.

Sonntag den 6. d. Mts. nachmittags 3 Uhr

Versammlung

bei Kamerad Schneider. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Neuenbürg.

Eine freundliche

Wohnung

hat bis Lichtmess oder auch vorher zu vermieten.

K. Reutter, Schuhmacher.

Post-Couverts

mit Firmendruck von M 4.— an bis 8 M pr. 1000 Stück liefert die Buchdruckerei von C. Mech.

Sänger

brauchen zur Vermeidung und zur Beseitigung von Indispositionen Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher Indisposition kann völliger Stimmverlust, aus andauernder Heiserkeit können oft schwere Halsleiden entstehen und Husten deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine auch nur leise Indisposition spürt, wer heiser spricht oder hustet, der denke sofort an Abhilfe und gebrauche

FAY'S ächte Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ und den Namenszug „Ph. Fern. Fay“ trägt. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlusmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Für Rechts-Anwälte

sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen direkt unentbehrlich, da sie heilend auf die Stimmbänder wirken u. auf das Sprachorgan den wohlthätigsten Einfluß üben.

Prediger finden durch Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die größtmögliche Erleichterung in ihrem Berufe.

Lehrern deren Gesundheit durch die trockene Luft in Schulräumen vielfach gefährdet ist, helfen Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die besten Dienste.



Rechtsanwalt Fink aus Calw

zugelassen bei dem R. Landgericht Tübingen
ist jeden **Dienstag vormittags von 10 1/2 Uhr an im Gasthof
zum Bären in Neuenbürg** zu sprechen.

Wollene Bettdecken.

Gebr. Schmidt

zum Schiff **Pforzheim** am Markt
empfehlen ihr großes Lager in

Aussteuer-Artikeln

Bettfedern u. Flaum, fertige Betten.

Bett-, Sopha-Vorlagen

Conweiler.
Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns,
zu unserer

Hochzeits-Feier

am **Samstag und Sonntag** den **5. u. 6. Novbr.**
in unser elterliches Haus
das Gasthaus zum „Olsen“ dahier
freundlich einzuladen, mit der Bitte, diese Einladung statt
persönlicher gelten lassen zu wollen.
Conweiler, Friedrich Henschler.
Gasthof b. Wildbad, Friederike Maulbetsch.

Makulatur (alte Zeitungen) hat billig abzugeben
C. Nech.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Nov. Der Kaiser hatte heute Mittag eine Besprechung mit den Ministern Graf Eulenburg und Miquel. Morgen Vormittag reist der Kaiser nach Stuttgart, wo er um 9 Uhr abends eintrifft. Die Abreise von Stuttgart ist auf Freitag Abend 8 1/2 Uhr festgesetzt.

Berlin, 3. Nov. Am Beisetztag der Königin Olga findet in der hiesigen russ. Botschaft ein Trauergottesdienst statt.

Berlin, 2. Nov. Die Bundesratsausschüsse haben ihre Beratungen über die Militärvorlage soweit gefördert, daß der mündliche Bericht vielleicht schon in der morgen stattfindenden Sitzung des Bundesrats erfolgen kann.

Es ist merkwürdig, daß die deutsche Militärvorlage im Auslande eigentlich viel besser aufgenommen worden ist, als im Inlande! Die französische Presse ist auch gegenüber der deutschen Militärvorlage nicht von ihrem Grundsatze abgewichen: für das Heer muß alles bewilligt werden, was die militärischen Autoritäten für notwendig halten. Sie haben sich natürlich nicht enthalten können, dabei kleine Nadelstiche gegen den billyschen Nachbarn anzubringen. So sagt das „Journal des Debats“: „Es ist die Sache der zuständigen deutschen Militärbehörden darüber zu befinden, ob Deutschlands Rüstung allen Eventualitäten gewachsen ist. Sie sagen, das sei jetzt nicht der Fall. Wir wollen darüber nicht mit ihnen rechten. Aber wir wollen konstatieren, daß das deutsche Volk, soweit aus seiner Presse ersichtlich, der Ansicht zu sein scheint, es könne weitere Opfer nicht bringen. Es ist das sehr seltsam für ein so militärisch angelegtes Volk, wie das deutsche es ist. Das französische Volk hat sich niemals auf diesen Standpunkt gestellt; es hat stets nur gesagt: was notwendig ist, das müssen wir leisten, wo ein Wille ist, das ist auch ein Weg.“ — Die russische Presse hat sich sehr zurückhaltend benommen, aber ebenfalls betont, es handle sich dabei lediglich um eine innere deutsche Angelegenheit, durch welche die internationale Lage nicht berührt werde. — Die englische Presse äußert sich offener und rückhaltloser. „Daily News“ führt aus, das deutsche Volk müsse der „kölnischen Zeitung“ Dank wissen für die Veröffentlichung der Militärvorlage. Die „Times“ meint, soweit man im Auslande über parlamentarische Strategie urteilen könne, habe die deutsche Regierung ein unnötiges Maß an Schweigen beobachtet, denn so sagt das große englische Blatt, gegenüber den Vermutungen und schattenhaften Umrisen, die bisher in der deutschen Presse veröffentlicht wurden, erschienen die Forderungen viel mäßiger, da die Verstärkungen geringer waren, als man in dem Federkriege behauptet hatte. „Bei dem ungeheuren Anwachsen der feindlichen Streitkräfte“, heißt es weiter, „muß man der Regierung zugestehen, daß sie keine übermäßigen oder unnötigen Dinge verlangt, wenn sie die Mittel fordert, um die Zahl der geschulten Soldaten auf 4400000 Mann zu bringen. Zur Ausöhnung des deutschen Volkes mit den gesteigerten Ansprüchen kann vielleicht die Ueberlegung dienen, daß in

der jetzigen Vorlage eine Art Abschluß gegeben ist. Frankreich hat die Grenzen seiner militärischen Kraftentwicklung erreicht. Mit einer Bevölkerung, die nicht anwächst, kann Frankreich die jährliche Rekrutenzahl nicht erhöhen, ohne entschieden minderwertiges Material einzustellen, und man kann daher den Punkt, bis zu dem Deutschland seine Verteidigungsmittel steigern muß, als bestimmt ansehen. Die jetzt erstrebten Veränderungen werden das deutsche Volk befähigen, mit Frankreich Schritt zu halten und es gegebenen Falls nicht nur an Zahl, sondern auch an Tüchtigkeit und Jugend der fechtenden Truppen zu übertreffen. Die deutsche Armee kann ergänzt werden, ohne soweit auf weniger tüchtige Bestandteile zurückzugreifen, denn die stärkere und fruchtbarere Bevölkerung gestattet eine sorgfältigere Auswahl an jungen und gesunden Menschen, so daß bei Zahlengleichheit Deutschland die überlegene Tüchtigkeit des einzelnen besitzt. Frankreichs Reichtum läßt es die finanzielle Last weniger fühlen als das deutsche Reich, aber in einem solchen Falle wie jetzt, wo es sich um das staatliche Dasein handelt, muß man der materiellen Bürde als unabwendbarer Notwendigkeit gegenüberreten.“ Man sieht daraus, daß die Forderungen der Regierung im Auslande für viel mäßiger angesehen werden, als dies im Inlande geschieht.

Die angesichts der neuen Militärvorlage in erster Linie interessierende Frage, warum Deutschland seine Wehrmacht verstärken müsse, wird in einer soeben in der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienenen Broschüre durch den Major und Detaillonskommandeur Reim im 2. Hannoverischen Infanterie-Regiment Nr. 77 auf das Eingehendste und ganz speziell auch vom militärischen Standpunkte aus gewürdigt. Wir versehen nicht, die Aufmerksamkeit aller Kreise auf die fragliche Schrift zu lenken. Der Verfasser erklärt am Schlusse seiner Schrift, daß es sich bei der neuen Militärvorlage um eine Gewissensfrage handle und daß die Antwort darauf nicht der Partei oder der Politik, sondern dem Vaterlande geschuldet werde.

Nachdem das Radfahren im Heere an Umfang zugenommen hat und in einzelnen Garnisonen die Benutzung des Fahrrades für dienstliche Zwecke zur Einführung gelangt, ist nunmehr amtlich den Offizieren und Mannschaften der Gebrauch des Fahrrades sowohl im Dienst wie außer Dienst gestattet worden. Ueber das Tragen der Seitengewehre beim Radfahren sind allgemeine Anhaltspunkte gegeben. Inwieweit das Radfahren in Straßen und auf Promenaden zugelassen ist, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab und wird durch die Gouverneure bzw. Kommandanten bestimmt werden.

Sträßburg, 31. Okt. Wie erinnertlich wurde im vorigen Jahre auf dem Schyrenhose bei Niederbronn ein Denkmal eingeweiht für den ersten im Kriege 1870 gefallenen deutschen Soldaten, den babilischen Lieutenant v. Winsloe. Nun ist auch für den ersten französischen im 1870er Feldzuge gefallenen Soldaten, den Kavallerieunteroffizier Bagnier, bei Niederbronn ein Denkmal errichtet worden, welches seine Entstehung der Initiative der Gesellschaft „Souvenir

francais“ in Paris verdankt. Bei dem ersten Zusammentreffen deutscher mit französischen Soldaten auf einem Patrouillenritt beim Schyrenhof war Winsloe der erste deutsche, Bagnier der erste französische Soldat, der jem Leben fürs Vaterland opfern mußte. Auch das französische Denkmal auf deutschem Boden wird in ganz gleicher Weise wie das deutsche gepflegt und in Ehren gehalten werden.

Aus der Pfalz, 31. Okt. In Otterstadt hat gestern der 23 Jahre alte Ziegelarbeiter Konrad Lehr zuerst seine beiden Mädchen im Alter von 5 und 3 Jahren und sodann sich selber erschossen. Lehr war seit 2 Monaten verwitwet und wollte wieder eine neue Ehe eingehen.

Raumburg a. S., 27. Okt. Ein 70-jähriger Liebeswerber brachte sich wegen verichmähter Liebe einen Schuß in die Mandiböhle bei und ist den Verletzungen erlegen.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Novbr. Bei der heute Nacht 11 1/2 Uhr erfolgten Ankunft des Extrazugs mit der hohen Leiche der verewigten Königin-Witwe waren Seine Kgl. Majestät mit den hier anwesenden Prinzen, sowie mit den Hofstaaten am Bahnhof anwesend. Der König begrüßte daselbst zunächst die eine Viertelstunde vorher von Friedrichshafen eingetroffenen hohen Anverwandten und verfügte sich sodann nach dem gegenüberliegenden Perron der Bahnhofshalle, wo eine Kompanie des Grenadier-Reg. Königin Olga als Ehrenwache aufgestellt war. Der Sarg wurde sofort nach Ankunft des Zugs durch 16 Unteroffiziere des genannten Regiments vom Wagen gehoben und nach dem Hauptportal getragen, bis zu welchem Seine Majestät der König mit Befolge das Geleite gab. Nachdem der Sarg auf den mit 4 Pferden bespannten Trauerwagen gebracht worden war und der Zug nach dem l. Reifdenzschlosse in der im Programm festgesetzten Ordnung sich in Bewegung gesetzt hatte, kehrten Seine Majestät in den Wilhelmopalast zurück.

Stuttgart, 3. Nov. Der Leichnam der Königin Olga ist in der griechischen Kapelle aufgebahrt; das erhöht gelegte Haupt der Königin ist mit zweifachem Schleier bedeckt, jedoch nicht weiter, als daß die Züge, wie in sanftem Schlummer befangen, mit vollkommener Deutlichkeit zu erkennen sind. Das Antlitz der Königin ist fast völlig unverändert und trägt den Ausdruck vollkommener Seelenruhe. Etwa zwei Drittel des Sarges sind mit dem Hermelin bedeckt; in mächtigen Falten fließt der Hermelin mit Goldbrokatstoff auf die Stufen der Estrade nieder. Auf dem Sarge liegt ein herrlicher Kranz von blakroten Rosen. Die Falten des Hermelins und des Goldbrokates vermischen sich mit den ungezählten Kränzen und Bändern, welche den Sarg ringsumgeben. In der Kapelle fanden die ganze Nacht hindurch Gebete durch die russ. Geistlichkeit statt. Je einer der Geistlichen im Ornat spricht die Gebete am Sarge zu Häupten der Königin; die Geistlichen wechseln wie die den Ehrendienst versehenen Kammerherren von Zeit zu Zeit ab.

Auf den Hingang Ihrer Majestät der Königin-Wittve ist durch Allerhöchste Entschliehung vom 1. ds. Mts. angeordnet worden, daß der Trauergottesdienst in allen evang. Kirchen des Landes am Sonntag den 6. d. M. gehalten und bis auf weiteres in dem sonntäglichen Hauptgottesdienst unmittelbar nach dem auf die Predigt folgenden Fürbittegebet ein besonderes von dem evang. Konsistorium verfaßtes Kirchengebet gesprochen werden soll. Als Text für den Trauergottesdienst ist die Stelle Offenbarung 21, 3, 4 vorgeschrieben. An einem noch zu bestimmenden Sonntag soll in der evang. Kirche des Landes ein Lebensabriß der hohen Verewigten verlesen werden.

Das Präsidium des württ. Kriegerbundes hat in seiner Sitzung vom 1. Nov., welche der Vizepräsident Reg.-Baumeister Dobel mit tiefempfundnen Worten der schmerzlichen Trauer über den Hingang Ihrer Majestät der Königin-Wittve Olga eröffnete, beschlossen, Beileidsadressen an Se. Maj. den König und an Ihre Kaiß. Hoh. die Frau Herzogin Vera, sowie an Se. Hoh. den Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar und S. Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Weimar ergehen zu lassen. Am Sarge der hohen Entschlafenen wird ein Kranz niedergelegt werden.

Am Mittwoch 9. ds. Mts. werden bei den Infanterietruppentteilen des Igl. Armeekorps die Rekruten zum Dienst mit der Waffe eingestellt. Die Rekruten zum Dienst ohne Waffe (Oekonomiehändler und Krankenwärter) sind schon am 1. Okt. und die Rekruten für die Kavallerieregimenter am 4. Oktober eingestellt worden. Die Rekruten für die 16. (Igl. württ.) Eisenbahnkompagnie und die für das 8. württ. Inf.-Reg. 126 werden am 5. Nov. eingest. Sämtliche Rekruten werden in den Bezirksstabsquartieren gesammelt und von Begleitmannschaften, welche die betreffenden Inf.-Regtr. Tags vorher dorthin senden, den Truppentteilen zugeführt. Am 7. Nov. kommen die seit 30. Aug. bzw. 27. Sept. zur 1. 10wöchentlichen bzw. 11. 8wöchentlichen Uebung einberufenen Ersatz-Reservisten und Volksschullehrer wieder zur Entlassung. Ebenso am 9. Nov. die beim Infanterie-Bat. zum gleichen Zweck vom 1. bzw. 29. Sept. ab eingezogenen Ersatz-Reservisten.

Stuttgart, 31. Okt. Die hier stattgehabte Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei sprach sich für Festlegung der zweijährigen Dienstzeit aus. Die dazu erforderlichen Opfer sollen nach Verwerfung der Steuerpläne der Regierung durch Materialbeiträge aufgebracht werden. Schließlich gab die Versammlung dem Verlangen nach Vorlage einer neuen Militärstrafprozessordnung Ausdruck.

Stuttgart, 3. Nov. Es hat sich ein Ausschuß aus den verschiedensten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft konstituiert und beschlossen, dem Hrn. Gemeinderat Dr. Gb. die Kandidatur für den Stuttgarter Oberbürgermeisterposten anzutragen.

Stuttgart, 3. Novbr. Gestern abend zwischen 5-6 Uhr wurden in dem Tunnel zwischen Stuttgart und Cannstatt 3 daselbst beschäftigte Arbeiter von einem Bahnzug überfahren. Einer derselben, verheiratet, war sofort tot, die beiden Anderen wurden schwer verletzt in ihre Heimat nach Zuffenhausen verbracht.

Eßlingen, 31. Okt. Gestern tagten hier im Ruge'schen Lokal die württ. Antisemiten. Man beriet die Statuten des neuen Bundes und wählte Herrn Weller-Ulm, der bisher schon im Lande die Agitation leitete, zum Landesvorsitzenden. Bis jetzt bestehen in Württemberg etwa 50 antisemitische Ortsgruppen.

Hall, 31. Okt. Gestern nachmittag hatte unsere Stadt die Ehre eines Besuches Sr. Hoh. des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar aus Anlaß der Prüfung der neugegründeten Sanitätskolonne Hall, die der hohe Herr vornahm. Die Stadt hatte reichen Flaggeneschmuck angelegt und überall, wo der Prinz sich zeigte, wurde er von der zahlreich versammelten Menge jubelnd begrüßt. Steht doch S. Hoh. bei uns von den herrlichen Tagen des Kriegerfestes und der Bannertweife an Pfingsten 1891 her in der

besten Erinnerung. Vor dem Bahnhof hatte die Sanitätskolonne mit den militärischen Vereinen aus Hall und Umgebung Aufstellung genommen. Auch fremde Sanitätskolonnen, die von Gmünd, Ludwigsburg und Heidenheim, hatten Vertreter gesandt. S. Hoh. schritt die Front ab und erkundigte sich nach Gründung, Zusammensetzung und allen einschlägigen Verhältnissen der Kolonne. Sofort gieng dann zu einer Uebung auf dem hinter dem Bahnhof gelegenen Gelände. Dort war ein Gefechtsfeld angenommen. Der Kolonne war die Aufgabe gestellt, die Verwundeten im Gelände aufzufuchen, die nötigen Verbände anzulegen und die Verwundeten auf den Verbandsplatz zu tragen. Eingehend besichtigte S. Hoh. jede einzelne Trägerabteilung und prüfte die von den Mannschaften getroffenen Maßnahmen. Zum Schluß wurden die Verwundeten auf eigens von der Kolonne hergerichtete Transportwagen verbracht, und auf dem Bahnhof in Eisenbahnwagen verladen, die nach Hamburger und nach Grund'schem System zu einem Hilfs-lazarettzug eingerichtet waren. Eine große Zuschauermenge folgte allen Uebungen mit großem Interesse. Zum Schluß hielt S. Hoh. eine Ansprache an die Sanitätskolonne, worin er derselben seine volle Anerkennung aussprach und eingehend die Bedeutung des Sanitätswesens und des Krankenträgerdienstes auseinandersetzte. Nach Schluß der Uebung fand ein gemeinsames Essen im Solbad mit etwa 70 Gedecken statt. Stadtschultheiß Helber toastierte auf den Prinzen, dieser auf die Stadt Hall. Auch bei dem nachfolgenden Bankett im Adlerjakt, ergriff der Prinz zweimal das Wort. Der Tag gestaltete sich zu einem Festtag für die Stadt. Um die Gründung und Einübung haben sich das Hauptverdienst erworben der ärztliche Leiter Dr. Otto Pfeilsticker und der Kolonnenführer R. Leonhardt. Die Kosten der Ausrüstung der Kolonne hat in dankenswerter Weise die Amtskorporation übernommen, die auch einen jährl. Beitrag giebt.

In Ulm fiel ein zweijähriges Knäbchen in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel und erlitt so schwere Verletzungen, daß es alsbald starb.

Möckmühl, 31. Okt. Gutspächter Maier von Berlichingen führte einen Wagen voll Zuckerrüben, als der Wagen an einer abschüssigen Stelle auf die Seite ausglitt und den Mann an die Wand drückte, so daß ihm der Kopf zerdrückt wurde und der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt acht Kinder und seine Frau ist 3. J. todkrank.

Bermaringen, 29. Okt. Das Sammeln der Eigheln, die heuer auf der Alb so reichlich geblieben sind, bildet z. B. hier eine Hauptbeschäftigung. Eine Person vermag in einem halben Tag 5 Simri anzulesen, was eine erkleckliche Einnahme bildet. Diese Eigheln werden hauptsächlich zum Mästen des Viehes, insbesondere der Schweine vorteilhaft verwendet; sie finden außerdem noch ihre Verwendung als Saatgut und zur Bereitung von Eighelkaffee.

Freudenstadt, 30. Okt. In Schwarzenberg wurde letzten Donnerstag der seit etwa 14 Tagen vermißte 80jährige Stiftungspfleger W. nur wenige Schritte über der Landesgrenze im Walde erhängt aufgefunden. Schon längere Zeit stand derselbe im Verdacht, daß er sich unerlaubte Eingriffe in die Opferkasse habe zu Schulden kommen lassen. Die gerichtlich angeordnete Sektion ergab, daß der Selbstmörder zur Zeit der Ausführung seiner That geistig unzurechnungsfähig war.

§§. In Wiernsheim wurde vergangene Woche Gemeindepfleger B., der sich Unterschlagungen und Untreue zu Schulden kommen ließ, verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis nach Maulbronn eingeliefert.

§§ Mählacker. Vor zwei Jahren erwarb Müller R. Sch. von Lomersheim die zur hiesigen Gemeinde gehörige Erlenbach'sche Mühle nebst Güterstücke um 28 000 M. Er verstand es, trotz seines geringen Vermögens, das Anwesen mit Hilfe von Bürgschaften seitens Verwandten, auf großen Fuß zu bringen. Die Mühle wurde mit Dampfmaschine versehen und noch nebenbei eine feine Gartenwirtschaft errichtet. Sch. hatte einen lebhaften Wechsel-

verkehr und nun stellte es sich heraus, daß er auch unlauntere Wechsel in Umgang setzte. Er sollte sich deshalb vergangenen Dienstag in Heilbronn verantworten. Um nun die Behörden zu täuschen und um seine Flucht zu sichern, schrieb er am Montag auf einen Zettel an seine Frau, daß er seinem Leben ein Ende machen werde und entfernte sich bei Nacht, legte beim Wehr des Bauer'schen Mühlenanwesens in Mählacker ans Ufer Kleider, die die Annahme wahr machen sollten, als hätte er sich eräuft, während er thatsächlich mit dem Nachtschnellzug Frankfurt a. M. zu dampfte, wohl in der Absicht, nach Amerika zu fliehen. Es wurde aber nachtelegraphiert und Sch. bereits in Frankfurt verhaftet.

Ausland.

Wien, 2. Nov. Der Kaiser hat eine 10tägige Hoftrauer für die Königin-Wittve Olga von Württemberg angeordnet. — Herzog Philipp von Württemberg ist samt seiner Familie von Gmünden heute Abend zur Leichenfeier nach Stuttgart abgereist.

Petersburg, 2. Nov. Anlässlich des Ablebens der Königin Olga von Württemberg ist eine 3monatliche Hoftrauer angeordnet worden.

Mit seinem Schiedspruch in der Angelegenheit des Streites von Carmaux hat der franz. Ministerpräsident Loubet sehr schlechte Erfahrungen machen müssen; obgleich er den Streikenden sehr weit entgegenkam und mit Ausnahme der gerichtlich Verurteilten allen Ausständigen die Wiederanstellung im Bergwerk von Carmaux sicherte, waren diese doch nicht zufrieden, weil sie eine unbedingte Anerkennung aller ihrer Forderungen verlangten, auch diejenige, daß der Bergwerks-Direktor Humblot entlassen werde. Neuerdings verlautet zwar, daß die Streikenden ihre Arbeit doch wieder aufnehmen wollen, weil die öffentliche Meinung in Frankreich mehr und mehr gegen sie Stellung nimmt. Gerade die Nachgebigkeit der republikanischen Regierung gegenüber den maßlosen Forderungen der Sozialdemokraten leitet Wasser auf die Mühle der monarchischen Parteien. Der französische Bürger verlangt eine starke Regierung, die ihn gegen Gewaltthätigkeiten schützt, und wenn die Republik den Mut nicht hat, den Sozialdemokraten Raision beizubringen, so erwartet man diesen Mut von der Monarchie.

Carmaux, 3. Nov. Die Bergarbeiter sollen heute früh die Arbeit wieder aufnehmen wollen.

Ganz Italien wiederholt gegenwärtig von den Wahlreden der Kandidaten. Die meisten hervorragenden Kandidaten der verschiedenen Parteien betonen einstimmig, daß Italien loyal beim Dreibunde verbleiben müsse; denn sonst müsse es noch weit größere Aufwendungen für das Militär machen als gegenwärtig. Eine weitere Herabminderung der Militärausgaben bezeichnete auch einer der früheren Minister als ein Verbrechen an der Sicherheit der italienischen Nation.

Der junge König von Spanien hat seine Krankheit wieder glücklich überstanden. Der Kgl. Knabe scheint aber von äußerst zarter Gesundheit zu sein. Der Papst soll deshalb schon jetzt eine Heirat zwischen dem ältesten Sohn des Prinzen Carlos, des bekannten spanischen Thronprätendenten mit der ältesten Tochter des verewigten König Alphons XII. betreiben.

London, 2. Nov. Der Expreszug, welcher gestern Abend 10 Uhr Edinburg verließ, stieß drei Meilen von Thirsk mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen gerieten in Brand und wurden vollständig zerstört. Es sind 13 Personen tot geblieben und viele verletzt, mehrere darunter ernstlich.

Raum sind in Irland alle Maßnahmen zum Schutz von Leben und Eigentum durch das neue liberale Ministerium aufgehoben worden. So kommt jetzt schon die Meldung von einem schauerlichen Agrarmorde aus Maas in Irland. Es wäre eine Ironie der Geschichte, wenn Gladstone die von ihm so heftig bekämpften Maßregeln des abgetretenen konservativen Kabinetts in Irland selbst wieder einführen müßte.



Am 4. Nov. finden in den Ver. Staaten die Wahlen statt, die darüber entscheiden, wer für die nächsten 4 Jahre Präsident und Vizepräsident des großen Staatenbundes sein wird. Die Wahl ist, wie man weiß, nicht eine direkte. Am 4. Nov. werden die Wahlmänner gewählt, so viele in den einzelnen Staaten, als der Zahl der Senatoren und Abgeordneten entspricht, die jeder Staat in den Kongress zu entsenden hat. Diese Wähler treten in ihren Staaten zusammen und geben ihre Stimmen für den Präsidenten und den Vizepräsidenten ab; das Ergebnis dieser Wahlen wird dann versiegelt an den Präsidenten des Senats geschickt, der vor beiden Häusern des Kongresses die Zählung vornehmen läßt, worauf die Kandidaten, die die meisten Stimmen erhalten haben, für gewählt erklärt werden. Da die Wahlmänner jedoch Alle im Voraus verpflichtet sind, wird in Wirklichkeit der heutige Freitag darüber entscheiden, ob der künftige Präsident wieder Harrison sein oder ob dieser durch Cleveland aus dem Felde geschlagen werden wird. Das sind die von den beiden großen Parteiversammlungen angestellten Kandidaten: Harrison der Mann der Republikaner, Cleveland der Mann der Demokraten. Noch immer beherrschen diese beiden Parteien das öffentliche Leben der Ver. Staaten. Es besteht zwar noch eine dritte Partei, die sog. Volkspartei, die im Wesentlichen die Ackerbauinteressen der westlichen und südlichen Staaten vertritt. Aber ihr Kandidat General James Weaver von Iowa kommt nicht ernsthaft ins Spiel; die große Masse dieser Partei hat eine Schwenkung zu Gunsten Cleveland's gemacht, seitdem dieser Erklärungen im Sinne einer Milderung des strengen Schutzollsystems und zu Gunsten der Silberleute abgegeben hat. Hiemit ist zugleich der Kernpunkt des gegenwärtigen Wahllampfs ausgesprochen. Es handelt sich darum, ob der McKinley-Tarif, der beinahe einem Verbot der Einfuhr fremder Waren gleichkommt, in seiner ganzen Schroffheit beibehalten werden oder mildernde Änderungen erfahren solle. Die Republikaner sind die Partei der rücksichtslosen Prohibition.

Aus Asien. In China sollen wieder furchtbare Ueberschwemmungen eingetreten sein. Wie das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ erfahren haben will, sollen 50 000 Menschen ertrunken und eine Million Menschen der Hungersnot preisgegeben sein. Asien eine „Wiege der Menschheit“? Doch schon mehr „Grab.“

Vermischtes.

Wenn der Zeitungsleser sein Blatt entfaltet und gemächlich spaltenlange Festberichte liest, so macht er sich gewiß keine Vorstellung von den Mühseligkeiten und Anstrengungen, unter welchen häufig eine solche Schilderung zu Stande gekommen ist. Die Presse erfüllt tagein, tagaus ihre journalistischen Pflichten und erträgt im Dienste der Deffentlichkeit auch die mannigfachen Schwierigkeiten, die der publizistische Beruf mit sich bringt, ohne davon viel Aufhebens zu machen. Zuweilen erschöpft sich aber selbst die Langmut des deutschen Zeitungschreibers und die Presse kann nicht umhin, dem Publikum gegenüber von ihren eigenen Hausangelegenheiten zu sprechen. Kürzlich hieß es, daß bei dem Feste in Wittenberg nur drei Plätze für die Vertreter der Presse reserviert werden könnten, woran die Bemerkung geknüpft war, daß hierdurch die Zeitungen und ihre Berichterstatter eine große Enttäuschung erfahren würden. Die Straßb. Post antwortet nun hierauf in sehr zutreffender Weise, daß dies eine durchaus falsche Anschauung sei, die von der unabhängigen Presse nicht ohne Berichtigung gelassen werden dürfe. Man thut so, als ob der Presse durch die Zulassung zu einem Feste ein besonderer Gefallen erwieien, durch die Nichtzulassung eine „arge Enttäuschung“ zugefügt werde. Nichts ist unrichtiger. Ueber eine Einladung zu einem Fest freut sich in der Presse nur hier und da noch ein junger Dachs von Journalist, der noch nicht viel gesehen hat. Die überwiegende Wehrzahl der Redakteure haben in ihrem Berufe durchweg so viel Feste der verschiedensten Art mitgemacht, daß sie weder be-

sondere Freude über die Einladung, noch Enttäuschung oder „arge Enttäuschung“ über eine Nichteinladung empfinden. Sie betrachten die Teilnahme an Festen und Vereins-Versammlungen eben lediglich als Erfüllung ihres Berufes. Die wenigsten Leute machen sich eine Vorstellung davon, wie angreifend und anstrengend solch eine Berichterstattung über Feste und dergleichen ist! Einerseits muß der Journalist seine Aufmerksamkeit auf alle Personen, Vorgänge u. s. w. ganz anders konzentrieren, als dies der gewöhnliche Teilnehmer am Feste zu thun braucht. Andererseits beginnt, wenn noch Schluß des Festes die ermüdeten Teilnehmer mit der Klage: „Ach, was war das für eine Anstrengung!“ angenehm geschwächt zur Ruhe gehen, um sich andern Tags dafür gütlich zu thun, für den Journalisten erst der zweite Akt des Dramas. Zu nächstlicher Stunde muß er die ganzen Vorgänge noch einmal für das Auge des Geistes zaubern und dann schildern. Man muß das erlebt, haben, um zu wissen, welche Arbeit das ist. Dann begreift man auch, daß beim Ausbleiben einer solchen Arbeit von „arger Enttäuschung“ bei der Presse gar nicht die Rede sein kann. Die „arge Enttäuschung“ bleibt für diejenigen übrig, welche Feste veranstalten und feiern, dann aber nach Schluß derselben wahrnehmen müssen, daß sie keine Erwähnung in der Presse gefunden haben.

Vom Lande, 26. Okt. Weibliche Kriegslust! So könnte man nachstehenden Fall, der sich jüngst ereignete, betiteln. Hatte da ein Ehepaar ein fettes Schwein. Der Mann wollte dasselbe verkaufen, um mit dem gelösten Gelde an Martini einige Aushände zu decken. Die Frau wollte jedoch das Schwein geschlachtet wissen. Dessen weigerte sich jedoch wieder der Mann. Ein finsterner Gedanke stieg nun in der Frau auf, und unter Wächeln gab sie schließlich ihr Jawort zum Plane ihres Gatten. Nicht lange nach dieser Auseinandersetzung wird unjer Mann von seiner besseren Hälfte an den Schweine-stall geführt. Die dargebotene Nahrung hatte das Schwein nicht berührt, und wie sich der Mann selbst davon überzeugt hatte, mußte das arme Tier allem Anschein nach verenden. Das durfte jedoch unter keinen Umständen geschehen, schnell wurde der Metzger gerufen, und bald hatte das arme Tier seinen letzten Atemzug gethan. Und was war die Schuld der plötzlichen Erkrankung des Tieres? Die listige Frau hatte nämlich einen Liter Wein mit etwas Branntwein vermischt dem Tiere eingegeben, daß dasselbe ordentlich benebelt wurde und sich ruhig hinlegte, um seinen Rausch auszuschlafen. Der Mann, der von allem nichts ahnte, war natürlich froh, daß er noch das Fleisch dadurch retten konnte. Glücklicher Weise konnte die listige Frau es nicht über's Herz bringen, die Sache für sich zu behalten, sonst wären wir um eine hübsche Geschichte gekommen.

Wien, 27. Okt. Die Internationale Hundeaussstellung im Prater bot Gelegenheit, einen Einblick in die Mannigfaltigkeit der Hundennamen zu gewinnen. Aus der Bibel enthielt der Katalog die Namen: Rimrod, Esau, Ruben und Job; aus der Mythologie und Sage: Ajax, Hector, Juno, Vulkan, Ceres, Pluto, Ceres, Diana, Hero, Medea, Hebe, Wodan, Frigga, Fee, Hella, Bala, Pertha, Freya und Frau Holle; aus Geschichte und Literatur: Cäsar, Brutus, Nero, Kantippe, Bitt, Foz, Gehler, Tell, Wellington, Roland, Tasso, Faust, Lancelot, Elshard; aus der Geographie: Anninger, Ebro; aus der dramatischen Literatur: Faust, Lola, Saffi, Norma, Schmock; aus der „Welt“, in der man sich nicht langweilt“: Nana, Grisette, Coquette und Piccolino. Weiter trifft man die Namen: Bly, Telephon, Eijen, Hundblind, Filou, Satan, Samol, Farkasch und die endlose Reihe von Rosenamen, wie: Hansl, Lotzsch, Schippsi, Wacki, Nicki, Zucki, Puffi, Wacki, Piani, Schwänzi, Mädi, Charli, Jopfi, Kelli, Bergi, Minni, Alli, Mizzi, Lotti, Affi, Afferl, Prinzlerl, Gigerl, Piczizam und dergleichen.

(Neue siamesische Zwillinge.) In Brüssel werden gegenwärtig zwei vierjährige Mädchen zur Schau gestellt, welche das Interesse der Wissenschaft in hohem Grade in Anspruch nehmen. Die im Uebrigen vollständig wohlgestalteten Kinder sind an der Brust durch einen starken Knorpel derart miteinander verwachsen, daß das eine Kind rückwärts gehen muß, wenn das andere vorwärts geht und umgekehrt. Die Zwillinge haben vollständig getrennte Verdauungssysteme; interessant ist, daß die eine Schwester sich vier Wochen lang jeder Nahrung enthalten kann, wenn nur die andere zu essen bekommt. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Ernährung auf dem Wege des Blutes durch Absorbieren vermittelt wird. Die aus Indien gebürtigen Zwillinge werden eine Rundreise durch Europa antreten.

Ein versogener Franzose. Dieser Tage ging in der Nähe des Dorfes Wahlen im heffischen Odenwald, etwa drei Stunden von Weinsheim an der Bergstraße gelegen, ein großer Luftballon nieder. Im Korb saß ein fast völlig erstarrender Franzose, der kein Wort deutsch verstand. Dem Vernehmen nach soll derselbe in Paris aufgestiegen sein. Jedenfalls hat der Mann sein Reiseziel verfehlt, denn in jetziger Jahreszeit stätet gewiß kein Pariser freiwillig dem Odenwald einen Besuch ab.

(Eine originelle Bette) wurde heute vor-mittag in einer Weinstube Berlins zum Austrag gebracht, indem zwei vollständig ballmässig in Frack, weißer Binde, Handschuhen und Cylinderhut gekleidete Herren, mit Säcken voll Kartoffeln auf dem Rücken, die Prinzenstraßen entlang gingen und die Ware am festgesetzten Orte abgaben. Kopfschüttelnd sah man den sonderbaren, aber recht vergnügt daren schauenden Lastträgern nach. Der gewonnene Betrag von 75 M. wird zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

(Eben darum.) „Aber lieber Freund, was macht Du denn für ein trübes Gesicht?“ — „Meine Schwiegermutter ist seit gestern auf vier Wochen verreiselt!“ — „Nun, deshalb wirst Du Dich doch nicht grämen; — vier Wochen sind ja bald vorüber!“ — „Eben darum!“

(Uebertrieben.) Akrobat: . . . und dann sag' ich Ihnen, ich springe auf dem Seile bisweilen so hoch, daß ich in der Luft vor Langeweile gähnen muß.

(Die Häßliche.) Sarah: Ach, was ich mich fürchte bei dem Gewitter! — Aron: Na, warum? Hast Du doch nicht die geringste — Anziehungskraft!

Wie verwendet man die Trester des Mostobstes zu Dünger? Frische Obsttrester können unter Umständen, ja sogar wahrscheinlich, den betr. Pflanzen, die man damit düngt, Schaden bringen. Die schädliche Wirkung kommt her von den Säuren, die entweder in den Trestern von Anfang an enthalten sind, wie die Gerbsäure, oder die sich erst bilden bei dem Liegen an der Luft, wie die Essigsäure. Die Trester können aber nutzbar gemacht werden, wenn man dieselben mit dreibis vierfachen Mengen kalkhaltiger Stoffe, wie Kalkerde, Straßenabraum, Grabenauswurf etc., vermischt und wenigstens ein Jahr lang liegen läßt. Nach dieser Zeit läßt sich solcher Kompost ohne Schädigung der Pflanzen für Bäume als Liebdünger oder auf Wiesen als Kopfdünger verwenden. Eine Hauptsache bleibt dabei, daß die benutzten Stoffe einen genügenden Kalkgehalt aufweisen, damit die freien Säuren gebunden werden und die Fäulung der organischen Stoffe rasch vor sich geht. Zweckmäßig, aber nicht überall notwendig ist es deshalb, bei der Aufschichtung der Materialien etwas gebrannten Kalk zuzusetzen, den man vorher ganz schwach ablöschen kann, um ihn als Pulver gleichmäßig verteilen zu können.

Mottenmittel. Das beste Mottenmittel ist Benzin, welches, vermittels eines Zeräubers zur Anwendung gebracht, nicht nur die Motten selbst, sondern auch die Eier derselben sicher vertilgt. Doch ist wegen der leichten Entzündlichkeit des Benzins große Vorsicht geboten. Die sonst gebräuchlichen Mittel, Kampfer, Tabak, Kaphtalin u. s. w. vertreiben nur die Motten, ohne den Eiern zu schaden.

Um Topfpflanzen ein üppiges, gesundes Aussehen zu erhalten, setzt man auf einen Liter Wasser einen Fingerhut voll Weingeist zu; nach ein- bis zweimaliger Anwendung sieht man den Erfolg.

